



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

... Tomus Divinus und fürnehmlich das Evcharistiale, Das ist: Lehrreiche Predigen Auff verschiedene hohe Fest deß Drey Einigen Gottes/ und Jesu Christi unsers Herrn ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg, 1720

Dritter Absatz. Die Heil. König lehren/ wie/ und auff was Weiß der Christ Gott suchen solle/ daß er ihn finde.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76523)

der guten Gelegenheit der Zeit den
HERRN zu suchen / und zu finden mit
einem ganz glücklichen Aufgang be-

diene. *Vidimus stellam ejus, & veni-*
mus adorare eum: in tempore.

Dritter Absatz.

Die Heil. König lehren / wie / und auff was Weiß der Christ
GOTT suchen solle / daß er ihn finde.

15. **D**ie weise König haben nit nur
die Zeit den neu gebornen
König zu suchen wohl in Acht
genommen / sondern auch die Weiß/
und Manier in dem Suchen: Sie
haben auff ein solche Weiß gesucht /
wie sie haben suchen sollen: *Sicut oportet.*
Auff was für ein Weiß haben sie
dann gesucht? da müssen wir sie selbst
darüber zu Red stellen: Weise Kö-
nig/wo zillet euer Reiß hin? *Venimus*
adorare eum. Wir kommen daher/
sagen sie / den neuen König zu su-
chen / und ihne gebührender massen
anzubetten. Ist recht; allein ihr
hocherleuchtete Monarchen / wann
euch GOTT den Stern selbst in euer
Haus / und für euer Königliche Burg
geschickt hat: wann euch der vor eu-
rer Thür aufgegangne Stern das
Göttliche Kind vorgewiesen hat / war-
zu ist dann diese Reiß vonnöthen?
dort habt ihr ihne ja schon gehabt / ehe
ihr seyd außgereiset? warzu reiset ihr
da so weiten Weeg in dem Land her-
um? allein was rede ich also mit den
gottseeligen Potentaten / welche sich
in Wahrheit nie weiser auffgeführt
haben / als eben dieses mal? Darum
men reisen wir / sagen sie / weilien der
Stern nur ein Geschöpf / nur ein
Creatur ist; wie aber wollen den
Schöpffer und Urheber des Sterns
selbst haben. Das Kind / so wir in
dem Stern gesehen haben / ist nur
ein Abriß und Bild von ihme; wir
aber wollen sein lebhaftes Bildniß/
sein eiane Persohn selbst sehen *Vidi-*
mus stellam ejus, & venimus adorare eum.
Ach Christen! was ist nicht dieses für
ein Lehr-Stuck! Was haltet ihr von
dem jenigen / welcher seinen Vatter
suchet / und wan er etwan auf der Straß
einen Fußstapffen von seinem Vatter
antrifft / sich alsobald darbey nider

setzet / und sitzen bleibt? was haltet
ihr von dem jenigen / der auß seinem
Heimat schon einen zimlichen Weeg
herreiset willens ihr Majestät den
König zu sehen; da hie aber zu To-
ledo trifft er ein Bild / ein Contrafait
des Königs an / und da verlangt er ih-
me nicht mehr weiter? Unverständige/
hirnlose Leuth seynd dieses / werdet ihr
sagen: wann schon der Fußstapffen
von deinem Vatter her ist / so ist es
gleichwohl dein Vatter nicht: wann
schon diese Tafel ein Bild des Königs
ist / so ist es doch noch lang nit der Kö-
nig selbst. Eben also / Catholische
Christen / die vernünftige Geschöpf
seynd freylich wohl ein Ebenbild
GOTTes / sagt der Englische Lehrer/
andere unvernünftige Geschöpf aber
seynd nur Fußstapffen seiner Allm-
genheit. Und du haltest dich gleich-
wohl mit all deinen Sinnen / mit all
deiner Lieb auff bey dem Fußstapffen/
bey dem Bild / und laßest mit hin deis-
nen König / deinen Vatter / zu wel-
chem sie dich leiten / außser Acht? du
verlaßest den Schöpffer / wegen dem
Geschöpf? An dem haben wir gar
keinen Zweifel / sagen die Heil. Kö-
nig / daß nit der Stern / welchen wir
gesehen haben / der Stern des new-
en Königs seye: *stellam ejus*; jedoch
weilen es nur der Stern / und nit der
König selbst ist / den wir suchen / so
lassen wir uns von eben diesem Stern
in keine Weeg von der Reiß abhalten /
sondern wir wollen ihn selbst suchen.
Et venimus adorare eum. Dieses dan
ist die Weiß GOTT zu suchen.

Aber noch weiter in der Sach. Die
Heil. drey König haben sich nicht nur
mit dem Stern nit lassen auffhalten;
sondern sie seynd immerfort weiter ge-
reiset: sie haben sich auch nicht mit
dem guten Willen und Begierd zu
reisen

Aug. li. 2. de
lib. arbit.
cap. 16. & li.
11 de Civit.
Dei cap. 8.
D. Thom.
1. p. q. 45.
art. 7. & q.
93. art. 6.

SIMILIA.

16.

Aug. ser. 29
de tempore

Durand. li.
6. racion.
cap. 16.

SIMIL

1. Cor. 13.

SIMIL

Pfal. 76.
Rayn. ibi.

reisen vergnügen lassen/sondern seynd auch zu der würcklichen Vollziehung ihrer guten Begierden geschritten: *Et venimus.* Nach Aussag des grossen Heil. Augustini ist der Stern ein Sinn / Bild des Glaubens Liechts: *Stella cali lux fidei.* Der Stern des Himmels ein Liecht des Glaubens. Und dieses zwar mit einer ganz besonderen Eigenschaft / sagt Durandus. Allermassen gleichwie der Stern für sich selbst ein Nacht / Liecht ist: also ist auch der Glaube nuser Liecht in der dunklen Nacht dieses Lebens: und neben dem / gleichwie der Stern die Weise zwar bis zu dem Hauß / wo der neugebohrne Gott ware / geführt und geleitet hat / aber in das Hauß selbst nicht hinein gegangen ist / sondern aussen halb stehen geblieben: *Staret supra, ubi erat Puer.* Also leitet / und führet auch der Glaube den Christen zu der Glori in den Himmel / und er selbst kommt nicht hinein / sondern bleibt heraussen / wie der Apostel schreibt: *Evacuabitur, quod ex parte est.* Was zum Theil ist / wird außgeleeret werden. Nun dann / Christglaubige / habt Acht auff die Sach: Einer der zu Nachts in der Finstere blind ist / wiewohl er sonst bey Tag schon sieht / der suchet zu Nachts etwas: wie stellet er sich zu dem Suchen in der Finstere? Ihr habt es etwan schon selbst ein und anders mahl erfahren / wie es geht / wann ihr in der Duncle suchet / so suchet ihr etwan die Thür / oder sonst etwas von der Hauffahrt mit den Händen / weilen ihr es mit den Augen nicht sehet. Ist es nit wahr? Within dann zumahlen der Glaube der Stern ein Liecht bey der Nacht ist / so will er die Hand / die Werk zum Suchen haben um Gott sicherlich / und gewiß zu finden: gestalten es dann David mit klaren Worten / und eigener Erfahrung bezeuget / da er sagt: *Dum exquisivi manibus meis nocte contra eum, & non sum deceptus.* Da ich mit meinen Händen zu Nachts gegen ihm gesucht habe / und da bin ich nicht betrogen worden.

17.
Es bewegt mich nicht wenig das Unglück der fünf thorrechten Jungfrauen / von welchen die Parabel handelt. Die Armseelige seynd von der Hochzeit / bey welcher sie so gern hätten seyn mögen / außgeschlossen worden: *Nescio vos.* Der Bräutigam hat sie gar nicht in seinen Palaß eingelassen; unerachtet sie so inständig daru anhalten haben. *Domine, Domine, aperi nobis.* Herr / Herr / mache uns auff. Hingegen zeigt sich ein andere Parabel bey dem Heil. Lucas, und da wird einer / der bey seinem Nachbarn um drey Brod anhollet / ganz wohl abgefertiaet. *Dabit illi, quotquot habet necessarios.* Es wird ihm gegeben / so vil er bedarff. Laß sehen / wie ist die Sach aufeinander zu klaben. Wer ist in der ersten Parabel der Bräutigam? Eben der jenige Gott und Herr ist es / welcher in der anderen Parabel ein Freund genennt wird: sagt der Heil. Augustinus. Wer seynd aber die jenige / welche ruffen / anklopfen / und bitten? beyderseits seynd es die Christen. Wie kommt es dann / daß sich Gott allda gegen dem / welcher Brod begehrt / so liebeich / dort aber gegen den Jungfrauen so streng / und unbeweglich erweist? velleicht deswegen / weilen die Jungfrauen gar spat kommen seynd / und allererst um Mitternacht? *Media autem nocte.* Aber nein / daß ist nit Ursach daran; massen der jenige / welcher Brod haben wolt / ebenfalls kommen ist / da es schon mitten in der Nacht ware. *Ibit ad illum, media nocte?* Oder velleicht darunnen / alldieweilen die Thür schon zugeschlossen ware / als die Jungfrauen kommen seynd? *Clausula est janua?* allein der Brod-Bettler hat ja auch die Thür vor ihm schon geschlossen gefunden: *Jam ostium clausum est.* Oder aber / weil: allein was frag ich lang / da doch der Göttliche Text selbst die Ursach gibt? Es ist nicht ohne / Christglaubige / beyderseits ist man spat / und zwar um Mitternacht / und bey schon geschlossener Thür kommen; jedoch ist wohl zu

Matth. 25.

Luc. 11.

Aug. li. 24.
Evang. 9. 21

zu mercken / wie / und auff was Weiß ein jeder Theil sich angemeldet hat: Die Jungfrauen haben sich nur mit Worten angemeldet; haben vil Wort gebraucht: *Domine, Domine, Herr!* Wie hat es aber der andere gemacht? Er hat geschreyen / ja / aber beynebens hat er sich auch mit der Hand angemeldet / er hat mit der Hand gut Ding an die Thür geschlagen. *Pulsans.* Jetzt da steht man es / sagt der Heil. Constantino-politanische Erz: Bischoff Chrysolto-mus, woher es kommt / daß die thorechte Jungfrauen nit finden / was sie suchen; der andere aber bekommt das Brod / so er verlangt; allermassen die rechte Weiß Gott zu suchen / und zu finden diese seyn muß / daß man ver-einiget Wort und Hand / Glauben und Lieb/gute Begirden / und heilige Werck. *Pulsans.* Worüber der gul-dige Mund folgende Wort ausspri-chet: *Qui pulsat ostium, non tantum vo-ce clamat, sed & manu: Sic qui opera facit, quasi manu pulsat Deum operibus bonis.* Zu Teutsch: Wer an der

Thür anklopffet / der ruffet nit nur mit der Stimm / sondern auch mit der Hand: Also wer gute Werck thut / der klopffet gleichsam mit der Hand mit gu-ten Wercken an Gott an. Wo ist unter denen Catholischen Christen einer anzutreffen / der nit verlange see-lig zu werden / und Gott zu genieffen? Das ist ein bekandte Sach / jedermän-niglich verlangt Gott zu finden. Aber wie suchet man Gott? O Heil. Gott! wie suchet man! Alle / ja freylich alle bekennen den Glauben Jesu Christi; aber gar wenig klop-fen an mit der Hand der guten Werck. vil Wort setzet es ab / vil Stimm; aber wenig Händ. So lasset uns dennach den Betrug mercken / und meiden / Christglaubige; dann wir werden Gott mit leeren Worten auff keine Weiß finden. Die weise König haben ihn gefunden / ja / wei-ßen sie sich in dem Werck / in der That selbst auff den Weeg gemacht haben ihne zu suchen. *Et venimus ad-orare: Sicut oportet.*

Chryl. ho. 18. in oper. imperf.

Vierdter Absag.

Die Heil. König lehren / daß ein Christ Gott suchen soll an dem Ort / wo er zu finden.

18. **W**achdem wir nun die Zeit / und Weiß Gott zu suchen von denen dreyen Heil. Königen haben innen worden / so müssen wir auch über das dritte / so da ist das Ort / wo wir Gott suchen müssen / uns be-richten lassen / wann wir ihn anderst finden wollen. *Ubi oportet.* Und da sehen wir ja schon / wie sie die weise Kö-nig mit allem Fleiß Nachfrag halten / wo dann das Ort anzutreffen sey / wo sich der neugebohrne König auffhalte. *Ubi est, qui natus est Rex Judaeorum?* Wo ist der da gebohren ist ein König der Juden? Wol zu mercken / sagt der Heil. Bernar-dus, sie fragen nit / ob er geboh-ren sey / sondern wo / an was für einem Ort er gebohren seye. *Non quarunt, utrum natus sit, sed ubi.* Und dieses ist keines Wegs umsonst; *Barzia Eucharistiale.*

dann es liat sehr vil daran / sagt der Heil. Ambrosius, daß man das Ort wisse / wo Gott zu finden ist / da mit wir nit suchen an Orten / wo wir ihn nit finden werden. *Nequaquam ibi quaeramus Christum, ubi invenire non possumus.* Mit nichten sol-len wir Christum alldort su-chen / wo wir ihn nit finden könn-en. Nun dann / wo ist er? *Ubi est?* Wir wissen gar wol / daß Gott als Gott vermög seiner Unermesslichkeit mit seiner Wesenheit / Gegenwart / und Allmögheit an allen Orten ist: Aber Christus Jesus als Mensch / wo ist er? Der Glauben antwortet auff diese Frag / und sagt / er sey im Him-mel bey der rechten Hand seines ewi-gen Vatters / und in dem hochheilig-sten Altars Sacrament. Aber ich frage weiter: Wo ist er in seiner

Amb. 1. 2 de Virg.

Bern. serm. de Epiph.

D

Neu